

OKTOBER 2018

75 JAHRE

Flottweg

Separation Technology

am Standort Vilsbiburg

Eine Sonderbeilage der Mediengruppe Landshuter Zeitung/Straubinger Tagblatt



Abendzeitung
Das Gesicht dieser Stadt



MEDIENGRUPPE

www.idowa.de

Landshuter Zeitung/Straubinger Tagblatt

Niederbayerische Wertarbeit für die ganze Welt

Die wechselvolle Firmengeschichte der Flottweg SE: Vom Motorrad zur Industriezentrifuge

Industriezentrifugen sind keine Alltagsmaschinen. Meist arbeiten diese Maschinen in verborgenen Prozessen und spielen dennoch eine Schlüsselrolle im Alltag. Denn in fast jedem Haushalt findet man Dinge, die mit Hilfe einer Dekanterzentrifuge oder einem Separator direkt oder indirekt hergestellt wurde.

Einer der weltweiten Technologieführer dieser Maschinen ist die Flottweg SE. Mit seinen Wurzeln in München produziert das Unternehmen mittlerweile seit 75 Jahren im niederbayerischen Vilsbiburg – und zwar ausschließlich in Vilsbiburg. Die hohe Zuverlässigkeit der Flottweg-Maschinen lässt sich offenkundig nur von erfahrenen Spezialisten herstellen; nicht die Planung ist die Kernkompetenz, es ist das Know-how der Schneckenbauer.

Begonnen hat alles im Jahr 1911. Ein junger technikbegeisterter namens Gustav Otto baute im Münchner Norden zunächst Doppeldecker. Danach brachte Otto ein Fahrrad mit Hilfsmotor auf den Markt. Mit 2 PS war man damals „Flott auf dem Weg“ – die Geburtsstunde des Markennamens „Flottweg“.

In den Wirren des 2. Weltkriegs wurde das Unternehmen nach Niederbayern verlegt. Zu diesem Zeitpunkt produzierte man neben Motorrädern auch Präzisionsteile für deutsche Jagdflugzeuge. Mit dem Umzug wollte man dem Bombardement in München entgehen.

Im Anschluss an den Zweiten Weltkrieg war es deutschen Unternehmen untersagt, kriegswichtige Rüstungsgüter wie Motorräder oder Flugzeuge herzustellen. Für Flottweg galt es, ein neues marktaugliches Produkt zu finden. Zunächst probierte man sich an allerlei Konsumgütern wie Knöpfen oder Koch-

töpfen; etwas später mit Aluminium-Stege und Waben, die die bleihaltigen Befestigungsunterlagen in der Buchdrucktechnik ersetzten. Warum in Aluminium? Der Großteil der vorhandenen Fertigungsmaschinen und Werkzeuge bei Flottweg war auf Aluminiumprodukte ausgelegt.

Besonders das Zuliefergeschäft für den Buchdruck lief sehr gut. Aber die Buchdrucktechnik stand vor der Umstellung auf den Offset-Druck – und dafür wurden die Stege nicht mehr benötigt.

Zentrifuge als neues Produkt

Auf der Suche nach neuen Produkten kam man dann auf Zentrifugen, zumal ein Konstrukteur im Hause früher schon bei einer anderen Firma derartige Maschinen entwickelte. Das gut verdiente Geld aus dem Vertrieb von Stegen und Waben wurde vollends in die horizontale Zentrifuge – sprich den Dekanter – investiert.

Das erste Erfolgsprodukt: Aluminiumstege für den Buchdruck.



Seit den fünfziger Jahren konstruiert und baut Flottweg Dekanterzentrifugen. Die Dekanterzentrifuge (auch Dekanter oder Vollmantel-Schneckenzentrifuge) ist sowohl nach Stückzahlen als auch nach Marktvolumen eine der am weitesten verbreiteten Zentrifugen. 1956 wurde der erste Flottweg-Dekanter an die BASF AG in Ludwigshafen geliefert.

Das Geschäft lief gut, aber um aus dem Werkstattbetrieb ein Industrieunternehmen zu formen, benötigte man die Märkte in den USA, in Asien und Europa. Anfang der 80er Jahre suchte sich Peter Bruckmayer, der Sohn des Firmengründers, mit der amerikanischen Firma Bird einen internationalen Partner, der 1984 auch Eigentümer wurde. Doch Bird kam nach einem Wechsel an der Spitze ins Straucheln und veräußerte seine nicht-amerikanischen Töchter wieder. Mit Krauss-Maffei und später mit der Hilfe von Mannesmann gelang es Flottweg Anfang der 90er Jahre, den russischen und den asiatischen Markt zu be-

Das motorisierte Zweirad gab dem Unternehmen seinen Namen: Mit 2 PS war man damals „Flott auf dem Weg“.



arbeiten und unter dem Mantel von Mannesmann eigene Büros zu eröffnen bis hin zu einem eigenen Unternehmen in China.

Management-Buy-out

Dann versuchten die Mannesmann-Manager nach dem Aufbau des D2-Mobilfunknetzes den großen Coup zu landen und planten die feindliche Übernahme von Vodafone. Das ging bekanntlich schief, Mannesmann wurde zerschlagen. Nach zweijährigen, schwierigen Verhandlungen gelang es Peter Bruckmayer, das Unternehmen unter Beteiligung des gesamten Vorstands zurückzukaufen. Nach dem erfolgreichen Management-Buy-out ging es mit Flottweg steil bergauf. Der Umsatz stieg von damals 58 Millionen Euro auf heute rund 170 Millionen Euro. Bereits Anfang 2006 konnten die neuen Inhaber die Anteile der Invest AG zurückkaufen und 2007 wie geplant Flottweg in eine nicht börsennotierte AG mit acht Aktionären umwandeln.

Am 17. Mai 2014 wurden diese acht Firmenanteile in der Regierung von Niederbayern vollständig in drei Stiftungen überführt – in die gemeinnützige Bruckmayer-Stiftung, in die PIA-Stiftung und die Flottweg-Stiftung. Als Zweck der Stiftungen wurde in der Satzung festgeschrieben, dass „Flottweg in einer Form und mit einer Eigenkapitalausstattung“ erhalten bleiben soll. Damit wird generationsübergreifend das Fortbestehen des Unternehmens und der Erhalt der Arbeitsplätze am jetzigen Standort gesichert.

Von Niederbayern in die Welt: Die Dekanterzentrifugen von Flottweg sind wahre Globetrotter. Von Australien bis Zypern arbeiten die Maschinen in fast allen Ländern dieser Erde. Man findet sie auf Schiffen, tief unter der Erde oder auf über 3000 Meter Höhe in Peru.

Aber auch nach 75 Jahren hat das Unternehmen in der Zukunft noch viel vor. Gerade baut man in Vilsbiburg ein zweites Werk.

Die Entwicklung von Flottweg in den vergangenen 75 Jahren auf einen Blick: Links die Anfänge an der Industriestraße, rechts das Werk heute, in dem das alte Gebäude zum Teil noch sichtbar ist.



Flottweg und Vilsbiburg

Betrachtungen über das Verhältnis zwischen einem Unternehmen, der Stadt und deren Menschen – Von Georg Soller

Es ist einem glücklichen Zufall zu verdanken, dass die Firma Flottweg seit 75 Jahren in Vilsbiburg ihren Sitz hat. Geplant war eigentlich, das Werk, das neben Motorrädern auch Präzisionsteile für deutsche Jagdflugzeuge herstellte, 1943 nach Gars am Inn zu verlagern. Doch dort waren die dafür vorgesehenen Betriebshallen einfach nicht fertig.

In dem zurückliegenden Dreivierteljahrhundert haben sich die Stadt und Flottweg hervorragend entwickelt. Es ist kein großes Geheimnis, dass beides miteinander zu tun hat. Der prosperierende Dekanterhersteller drängte schnell in den europäischen Markt und schaffte 1984 den Einstieg in das USA-Geschäft. Heute gehört Flottweg im Bereich Dekanter und Separatoren zu den drei größten Anbietern weltweit.

Auch die Kleinstadt an der Vils hat sich dank der Steuereinnahmen, die auch von Flottweg in den Stadtsäckel fließen, zu einem lebendigen Zentrum entwickelt. Mit seinen vielen gut ausgestatteten Schulen und anderen sozialen Einrichtungen bietet die Stadt den Familien eine hohe Lebensqualität und erfüllt zu-

gleich mit sportlichen und kulturellen Angeboten eine zentrale Funktion. Flottweg wiederum unterstützt und fördert Schulen, Vereine und Sportler auf vielfache Art und Weise.

Und auch das ist Flottweg: Nicht selten kann man den Vorstandssprecher oder den Aufsichtsratsvorsitzenden im Konzert oder am Spielfeldrand antreffen – und auch mit ihm sprechen. Das Unternehmen nimmt nicht nur pro forma Anteil am Gemeinwesen.

Wie ernst Flottweg seine Partnerschaft zur Stadt nimmt, zeigt exemplarisch bei der Feuerwehr: Nicht nur, dass man der Vilsbiburger Wehr ein komplettes Fahrzeug für die Einsatzleitung geschenkt hat – die vielen Aktiven der Freiwilligen Feuerwehr bei Flottweg sind immer zur Stelle, wenn es brennt: Das gehört dazu.

Zur hohen Lebensqualität in Vilsbiburg zählen unter anderem auch die Arbeitsplätze bei Flottweg. Es gibt verschiedene Hinweise darauf, dass die dort herrschende Unternehmenskultur von besonderer Qualität ist. Das zeigt sich optisch, wenn viele Mitarbeiter ihre Firmenjacken selbstverständlich auch in der Freizeit tragen und beim Einkaufen

stolz zeigen, dass sie dazu gehören. Zudem ist bei Flottweg die Zahl derer, die als Lehrling begonnen und bis zur Rente geblieben sind, bemerkenswert hoch, die allgemeine Fluktuation gering. Vorbildlich ist das Unternehmen auch in der Personalförderung, denn die Karriere kann im Lauf der Jahre aus der Lehrwerkstatt sogar in den Vorstand führen.

Die Flottweg-Familie

Dass Flottweg ein Familienunternehmen auch aus dem Blickwinkel der Mitarbeiter ist, das ist zu weiten Teilen auf Peter Bruckmayer zurückzuführen, dem Sohn des Firmengründers und heutigen Aufsichtsratsvorsitzenden. Er habe versucht, seine Leute vom Arbeiter zum Mitarbeiter zu befördern, sagte er bei der Verleihung der Ehrenbürgerwürde in diesem Sommer: „Mitarbeiter sollen beteiligte sein, keine Betroffene“, lautet sein Credo.

Weil in diesem Sinne Eigenständigkeit und Eigenverantwortlichkeit der Mitarbeiter sehr ernst genommen werden, verstehen diese auch sehr gut, wenn das Unternehmen mal einen besonderen Einsatz benötigt – und sind dann auch

immer zur Stelle. Im Gegenzug gibt es viele kleine Geschichten von Situationen, in denen Flottweg seinen Mitarbeitern geholfen hat, wenn Not am Mann war.

Wie sehr man füreinander einsteht, zeigte sich, als Flottweg als Folge der Mannesmann-Zerschlagung zum Verkauf stand und der Firmenchef – übrigens mit einem hohen privaten Risiko – im Zeitraum von zwei Jahren den Rückkauf seines Unternehmens verhandelte (siehe den Beitrag auf Seite 5): Die Belegschaft blieb an Bord. Das ist in einer so existenziellen Krise nicht selbstverständlich.

Der Umstand, dass bei Flottweg jeder Mitarbeiter in seinem Bereich eigenverantwortlich handelt, wirkt sich auch auf die Qualität der Maschinen aus. Als nach der Wende 1989 viele Firmen aus Kostengründen Teile der Produktion in den Osten verlagerten, machte Flottweg nur einen einzigen Versuch: Das Ergebnis passte so gar nicht zum Qualitätsanspruch der Niederbayern, so dass seither ausschließlich im Werk in Vilsbiburg produziert wird.

Aber auch umgekehrt hilft man dem Un-

ternehmen, wenn es Hilfe braucht. Als Flottweg auf der Suche nach einem großen Grundstück für das Werk 2 war, erwies es sich für Bürgermeister Helmut Haider als sehr schwierig, in der aktuellen Negativzinsphase einen Grundstücksbesitzer zu finden, der zum Verkauf bereit war.

Es war der Name Flottweg, der Dr. Josef Mayerhofer schließlich überzeugt hat. Zum offiziellen Spatenstich brachte er Bilder mit, die zeigten, dass sein Großvater einmal versucht hat, an dieser Stelle Hopfen anzubauen.

In dem rapide wachsenden Unternehmen wird es natürlich auch immer schwieriger, die „Flottweg-Familie“ familiär zu managen. Als Peter Bruckmayer 1978 bei Flottweg einstieg, produzierten 80 Mitarbeiter pro Jahr 80 Maschinen. Heute nähert sich die Zahl der Mitarbeiter weltweit der 1000-er Marke. Doch die Gründung der Flottweg-Academy vor einigen Jahren macht deutlich: Die größer gewordene Familie will auf jeden Fall untereinander im Gespräch bleiben.

Auch mit den Bürgern der Stadt.



Bandpresse, Dekanter und Separator von Flottweg (von links): Produkte wie Abfallprodukte unserer Zivilisation werden mit diesen Maschinen hergestellt, behandelt oder wieder aufbereitet.

Auch auf der Kläranlage im kanadischen London verrichten Flottweg Dekanter zuverlässig ihre Entwässerungsarbeit.

Ein Tag im Leben voller Trenntechnik

Was niederbayrische Zentrifugen mit dem Alltag jedes Menschen zu tun haben

Victor Maier ist 41 Jahre alt, hat dunkelblonde Haare und ist Familienvater mit zwei Kindern. Seit Wochen fiebert Maier bereits auf seinen lang ersehnten Sommerurlaub hin. „Dieses Jahr mache ich meine erste Kreuzfahrt“, erzählte er gestern noch stolz seinen Kollegen.

Was Victor Maier vermutlich nicht weiß: Nicht nur auf dem Weg zum Schiff, fast täglich wird er bei seinen Tätigkeiten und bei seinem Konsum auf Trenntechnik angewiesen sein. Aber erstmal der Reihe nach. Der große Tag ist gekommen. Victor Maier springt voller Vorfreude aus seinem Bett und rennt ins Badezimmer. Schnell die Zähne geputzt, kurze Katzenwäsche und auf der Toilette erleichtert. Jetzt müssen die Kinder aufgeweckt werden, denn das Frühstück wartet: Für die ganze Familie gibt es heute Orangensaft mit Marmeladentost.

Der silbergraue Kombi ist bereits am Vortag von ihm aufgetankt und beladen worden. Für die Fahrt ins circa sechs Stunden entfernte Triest packt Sabine Maier vorsichtshalber noch Proviant für die Kids mit ins Auto. Für die kleine Maja gibt es einen leckeren Fruchtjogurt

und für den 14-jährigen Daniel einen Molkedrink. Da Mama Maier im hungrigen Zustand leicht zu Unaussehlichkeit neigt, nimmt sie kurzerhand auch noch für sich einen Salat mit Olivenöl-Dressing mit auf die Fahrt.

Ein schönes, kühles Bier ...

Nach sieben Stunden Fahrt (kleinerer Stau am Irschenberg) erreichen die Maier ihr Schiff. Victor Maier, gestresst nach der langen Autofahrt und den vielen Stunden zusammen mit seinen frühpubertären Kindern, genehmigt sich ein schönes kühles Bier, um seinen Seelenfrieden wiederzuerlangen. Sabine Maier hingegen übt sich noch in vornehmer Zurückhaltung, wird diese aber spätestens beim abendlichen Buffet und den zahlreichen Wein-Spezialitäten ablegen, die die Bordkumüse anbietet. Man glaubt es kaum: Aber während dieses Anreisetages war moderne Trenntechnik rund ein Dutzend mal mit im Einsatz. Hier der Reihe nach:

Seife: Bei der Herstellung von Seife wird Trenntechnik dazu genutzt, Seife von Lauge zu trennen.

Klärschlamm: Flottweg Dekanter sind in mehreren hundert Kläranlagen welt-

weit im Einsatz – darunter in Hamburg, Berlin, Sankt Petersburg, Shanghai oder Los Angeles.

Orangensaft: Trenntechnik sorgt bei der Herstellung von Frucht- und Gemüsesäften für eine optimale Ausbeute und verbesserte Saftqualität.

Toast: Um Weizenstärke zu gewinnen, ist der Flottweg Tricanter® die effizienteste Methode. Er trennt die Inhaltsstoffe A-Stärke, Pentosane und Gluten in einem einzigen Produktionsschritt.

Lackschlamm: Lackschlamm tritt in der Industrie beim Spritzlackieren von Werkstücken in Lackieranlagen auf. Um diesen Lackschlamm kostengünstig zu entsorgen, vertrauen viele deutsche und internationale Automobilhersteller auf Trenntechnik der Firma Flottweg.

Ölschlamm: Bei der Verarbeitung von Erdöl entstehen ölhaltige Abwässer. Um dieses Abwasser aufzubereiten, muss es in die Hauptbestandteile Öl, Wasser und Feststoffe getrennt werden. Der Flottweg Tricanter® ist speziell auf diese kontinuierliche Trennung der 3 Phasen ausgelegt und trennt die Komponenten in einem Arbeitsgang.

Fruchtjogurt: Bei der Herstellung von Laktose und Kasein sind die Feststoffe die Wertprodukte, die möglichst trocken anfallen sollen. Dekanter sind in der Lage, Suspensionen mit einem hohen Feststoffgehalt und Flüssigkeiten kontinuierlich zu trennen.

Molke: Bei der Herstellung von Käse verbleibt immer ein Rest von Käsebruch in der Molke. Diese Molke stellt heute einen wichtigen Rohstoff für eine Reihe weiterer Produkte (Laktose, Molkeproteine etc.) dar.

Sorgsamer Umgang mit Rohstoffen

Um den Prozess der Molkegewinnung nach aktuellen hygienischen Anforderungen zu betreiben und dabei eine hohe Rückgewinnung zu erzielen, bietet Flottweg Separatoren und Dekanter für die Molkebehandlung an.

Olivenöl: Flottweg Separatoren und Tricanter® sind auch bei der Herstellung von Olivenöl beteiligt. Die Oliven werden im Prozess von ihren Blättern befreit und gereinigt. Anschließend zermahlen, erhitzt und in den Tricanter® gefahren. Dieser trennt die Phasen in

Wasser, Feststoff und kostbares Olivenöl. Nachgeschaltete Separatoren verfeinern das Olivenöl noch zusätzlich.

Rauchgaswäsche: Schiffsbetreiber müssen seit einiger Zeit ihre Abgase reinigen und damit die Meere schützen. Hierfür werden Rauchgase im Abgassystem mit Hilfe von aufbereitetem Seewasser gewaschen. Dekanterzentrifugen von Flottweg helfen, die anfallenden Schlämme aus der Flotation weiterzubehandeln und das Volumen des Ab schlammes deutlich zu reduzieren. Dies ermöglicht eine umweltgerechte Entsorgung an Land.

Bier: Mechanische Trenntechnik bei der Herstellung von Bier optimiert die Erträge und gewährleistet dabei eine gleichbleibende Bierqualität. Viele Brauereien vertrauen bei der Entwässerung von Biertreber, zur Trübungseinstellung von Weißbieren oder zum Herstellen von Craft Bier, auf Flottweg Maschinen.

Wein: Flottweg Dekanter und Separatoren wurden speziell für die Mostklärung, die Trubaufbereitung und Weinklärung ausgelegt. Sie leisten einen wertvollen Beitrag zu einer wirtschaftlichen Weinherstellung.



„Es war ein Ritt auf Messers Schneide“

Wie Flottweg nach der Zerschlagung des Mannesmann-Konzerns wieder selbstständig wurde

Am 18. Juni 2002 wurde der Kaufvertrag unterzeichnet, mit dem das Flottweg-Management das Unternehmen von Siemens zurückkaufte und damit die andernfalls drohende Werkschließung in eine sensationelle Erfolgsgeschichte umwandelte. Der damalige Geschäftsführer Peter Bruckmayer und der heutige Vorstandssprecher Fritz Colesan berichten von zwei aufregenden Jahren mit unzähligen Verhandlungen, die ein bisschen an Dieter Wedels Film „Der große Bellheim“ erinnern.

„Management-Buy-out“ (MBO) nennen Fachleute den Vorgang, wenn das Management eine Firma vom bisherigen Eigentümer übernimmt. Im Fall von Flottweg gelang es durch diesen Vorgang, die von Konkurrenz-Unternehmen angestrebte Schließung der Vilsbiburger Dekanterschmiede zu verhindern. Dreh- und Angelpunkt seiner Entwicklung war der Umstand, dass Peter Bruckmayer Anteile an Unternehmen als Sperr-Minorität hielt, weshalb ein Verkauf ohne seine Zustimmung nicht möglich war. Flottweg gehörte bis dahin zum Mannesmann-Konzern, dessen Manager im Zuge des ersten Mobilfunk-Booms versucht hatten, das britische Telekommunikationsunternehmen Vodafone feindlich zu übernehmen. Das Vorhaben misslang, und der traditionsreiche deutsche Mischkonzern wurde zerschlagen. Die Maschinenbauparte ging an Siemens-Bosch, wo man sich passende Firmen einverleibte und den Rest erneut weiterverkaufte – möglichst an meistbietende Interessenten. Im November 1999 wurde Flottweg zum Verkauf angeboten.

Verhandlungsfehler

„Es begann ein Ritt auf Messers Schneide“, erzählt Bruckmayer, da natürlich die großen Konkurrenten des Zentrifugenherstellers erhebliches Interesse hatten, „mit welchen Hintergedanken auch immer“. Dabei hätten die Verhandlungsführer zum Glück für Flottweg Fehler gemacht, erinnert sich Bruckmayer. Sie hatten durchblicken lassen, dass sie das Werk schließen wollten, oder immer wieder bei den Konditionen nachverhandelt. „Damit konnte ich meinen Einspruch immer gut begründen.“

Für Bruckmayer waren diese Verhandlungen besonders knifflig, da er sich in einer Doppelrolle als Geschäftsführer und Teil-Eigentümer befand: „Ich durfte kei-

Die Unternehmenszentrale in Vilsbiburg: Seit dem Management-Buy-out geht es mit dem Unternehmen steil bergauf.



nen Fehler machen und hatte bei jeder Verhandlung meinen Rechtsanwalt dabei.“ Seine Position indes nervte die Konzernmanager derart, dass sie ihn in die Zentrale nach Düsseldorf beorderten und zunächst mit einem lukrativen finanziellen Angebot zum Verkauf überreden wollten. Als er alles ablehnte, übernahmen die „bad guys“ mit massiven Drohungen das Wort: „Es war wie in einem Hollywoodfilm“, erinnert er sich noch heute. Diese Aktion machte deutlich, dass die Mannesmann-Manager die Motive Bruckmayers nicht verstanden hatten. Wenige Jahre vor seiner Pensionierung wollte der Flottweg-Chef sein Lebenswerk nicht aufgeben. Der Sohn des Firmengründers war 1978 aktiv bei Flottweg eingestiegen und hatte aus dem kleinen Maschinenbauer einen international agierenden Zentrifugenhersteller geformt. Die-

ses Lebenswerk wollte er nicht der meistbietenden Konkurrenz überlassen. In der Zeit wurden viele Firmendelegationen bei Flottweg vorstellig, aus Italien, Schweden oder der Schweiz. Immer, wenn irgendwo im Unternehmen eine Wand geweißelt wurde, hieß es in der Belegschaft: „Aha, werden wir wieder verkauft ...“ **Der Wirtschaftsminister half** Während Bruckmayer 1999 noch davon ausging, dass seine verfügbaren Finanzmittel zu einem MBO nicht reichten, wuchs im Lauf der Verhandlungen seine Zuversicht: „Was uns damals fehlte, war vor allem Zeit. Und da bin ich heute noch dem Wirtschaftsministerium dankbar, dass sie uns dabei geholfen haben.“ Denn das von Otto Wiesheu geführte Ministerium machte den Siemens-Managern

deutlich, dass es hier nicht nur um Verkaufserlöse, sondern auch um Arbeitsplätze gehe. „Und es kommt nicht oft vor, dass sich Übernahmeverhandlungen über zwei Jahre hinziehen.“ Die größte Enttäuschung damals sei das Verhalten der deutschen Banken gewesen. Selbst die damalige Hausbank – Bruckmayer verschwiegen den Namen – habe ihm ins Gesicht gesagt, sie würde für Flottweg keine fünf Mark riskieren. „Die hatten nach der Kirch-Pleite die Hosen gestrichen voll“, sagte er. Dabei ging es bei Flottweg nur um einen einstelligen Millionenbetrag – Peanuts, wie man im Bankengewerbe zu sagen pflegt. Doch wie in einem schönen Film nahm auch diese Geschichte eine Wendung zum Guten. Um die Jahrtausendwende begannen österreichische Banken, ihr

GROSSES VERTRAUEN DER FLOTTWEG-MITARBEITER

Einer der wichtigsten Faktoren für die erfolgreichen Verhandlungen mit Siemens war, erinnert sich Peter Bruckmayer, „dass zu Hause alles ruhig weitergelaufen ist“. Trotz der zwei Jahre dauernden Verhandlungen mit ungewissem Ausgang habe nicht ein einziger Leistungsträger Flottweg verlassen. Bruckmayer habe damals viele Betriebsversammlungen abgehalten und alle Mitarbeiter soweit als möglich über den Stand der Verhandlungen informiert.

Das vertrauensvolle Miteinander, das den besonderen Flottweg-Geist auszeichnet und auch dazu beiträgt, dass das Unternehmen eine auffallend geringe Mitarbeiter-Fluktuation hat, trug den Zentrifugen-Hersteller auch durch diesen Kampf am grünen Tisch, den Bruckmayer zusammen mit Flottweg-Finanzchef Joachim Weiershaus und seinem Anwalt bestritt. Und er zahlt sich auch für die Mitarbeiter aus: Seit 2002 ist deren Zahl von 289 auf 485 allein in Vilsbiburg, dem einzigen Produktionsstandort, gestiegen.

Auch die Umsatzsteigerungen bezeichnete Bruckmayer als logisch: „Wir waren vorher schon weit gekommen, aber dieser Vorgang brachte einen zusätzlichen Impuls ins Unternehmen bis hin zu jedem Mitarbeiter.“

Geschäft nach Bayern auszudehnen – mit guten Konditionen und vor allem einer höheren Risikobereitschaft. Und so kam die Risikogeschäftsführung an die frisch gegründete Invest AG der oberösterreichischen Raiffeisen Landesbank. Deren Vorstandsvice Christian Nimmervoll kam im April 2002 nach Vilsbiburg und sah sich das Unternehmen, seine Produkte und die Mitarbeiter an. Flottweg hatte zu diesem Zeitpunkt die Hausaufgaben bereits gemacht: Peter Bruckmayer und Joachim Weiershaus hatten ihre Nachfolge geregelt, und der alte und der neue Vorstand boten gemeinsam 40 Prozent des benötigten Kapitals auf. Danach ging alles ganz schnell: Am 18. Juni 2002 wurde der MBO-Vertrag unterzeichnet: Flottweg konnte seine Geschicke wieder allein bestimmen.



Zum offiziellen Spatenstich waren viele Gäste gekommen (von links): Aufsichtsratsvorsitzender Peter Bruckmayer, Vorstandssprecher Fritz Colesan, Bürgermeister Helmut Haider, Betriebsratsvorsitzender Johann Hülz, Finanzvorstand Peter Frankfurter, Architekt Josef Wiesmüller, Vorstand Technik Dr. Christoph Heynen, Bauunternehmer Robert Brandl, Stefan Königler, Sprecher der Werkplanungsgruppe, Landrat Peter Dreier, Regierungspräsident Rainer Haselbeck, Vorstand Produktion Karl-Heinz Grebisz, Aufsichtsrat Joachim Weiershaus, Dr. Josef Mayerhofer, Peter Bertagnolli von Protema und Tobias Nitzl von Delta Immo-tec. Links: Das geplante Werk 2 aus der Vogelperspektive

Ausbau am Standort Vilsbiburg

Die Flottweg SE wächst und wächst: 2020 wird das neue Werk 2 in Betrieb genommen

Ob ein Unternehmen an einem Standort investiert oder nicht, hängt im Wesentlichen von dessen Attraktivität ab. Durch die Globalisierung und die harte internationale Konkurrenz ist ein wettbewerbsfähiger Standort für Firmen noch wichtiger geworden als früher. Beim Vilsbiburger Trenntechnikspezialisten Flottweg ist man auch für die kommenden Jahre fest vom Standort Deutschland und im Speziellen vom Standort in der Region Landshut überzeugt.

Das Jahr 2006: Deutschland feierte das Fußballmärchen im eigenen Land, in Österreich wurde das Mozartjahr eingeläutet und die neue Rechtschreibreform trat offiziell in Kraft. Auch Flottweg sah in jenem Jahr noch etwas anders aus. Das Unternehmen beschäftigte halb so viele Mitarbeiter und erzielte ungefähr die Hälfte des Umsatzes, wie im Jahr 2017, als bei der Unternehmens-Pressekonzferenz von 650 Beschäftigten am Standort Vilsbiburg und einem Jahresumsatz von knapp 170 Millionen Euro gesprochen wurde. Seit Flottweg wieder vollständig eigenständig agieren kann, geht die wirtschaftliche Entwicklung steil bergauf. Das hat auch Auswirkungen auf den Produktionsstandort, der mittlerweile auf dem eigenen Grundstück an seine Grenzen stößt. Eine Untersuchung des Kompetenzzentrums „Fabrikplanung“ hat unter der

Mitwirkung der Hochschule Landshut schnell herausgefunden, dass die Abläufe bei Flottweg deutlich effizienter werden sollten. Weil sich viele Produktionswege kreuzen, glich eine grafische Darstellung des Materialflusses mehr einem bunten Geckritzel als einer logischen Struktur. Hinzu kommt, dass

Flottweg mittlerweile drei Außenlager betreibt, die zusätzlichen Verkehr und Zeitverlust erzeugen. Mit dem neuen Werk 2 sollen die Abläufe bei Flottweg deutlich vereinfacht und der bisher erforderliche logistische Aufwand minimiert werden.

künftig die Bauteile für die verschiedenen Maschinen gefertigt werden. Die Montage der Anlagen wird komplett ins neue Werk 2 verlegt. Von dort gehen die Maschinen schließlich auch in den Versand. Außerdem wird unter anderem der Serviceort eine neue Heimat finden, weshalb auch ein Gebäude mit 3600 Quadratmeter Bürofläche vorgesehen ist.

Im Mai 2018 begann die Flottweg SE mit den Erdarbeiten für ihr neues Werk 2 an der Baumgartenstraße in Vilsbiburg. Wenn das 42-Millionen-Euro-Bauvorhaben mit seinen 18 000 Quadratmetern Produktionsfläche Anfang 2020 in Betrieb geht, wird Flottweg damit seine Herstellungskapazitäten verdoppeln. Der Sprecher des Vorstands der Flott-

weg SE, Fritz Colesan betont: „Es wurde immer deutlicher, dass wir eine grundlegende Lösung brauchen, die auch mal zehn Jahre hält.“ Aufgrund der knappen Kapazitäten produziert Flottweg derzeit auf 15 Fertigungsmaschinen im Dreischichtbetrieb, um alle Aufträge bewältigen zu können.



<p>1911 Gustav Otto gründet in München die „Gustav Otto Flugmaschinenwerke“. Gustav Otto ist selbst Pilot, aber ein schlechter Kaufmann.</p>	<p>1932 Dr. Georg Bruckmayer erwirbt die OTTO-Werke München und benennt sie in Flottweg-Motoren-Werke um.</p>	<p>1946 Entwicklung von Spezialzubehör für die Druckindustrie.</p>	<p>1964 Entwicklung und Test des ersten Hochgeschwindigkeits-Dekanters.</p>	<p>1976 Fertigung der neu entwickelten Bandpresse.</p>	<p>1988 Kraus-Maffei, München, wird Hauptgesellschafter von Flottweg.</p>	<p>2004 Entwicklung des Sedicanter®. Eine revolutionäre Zentrifuge, die die Vorteile eines Separators mit denen eines Dekanters verbindet.</p>	<p>2009 Nach nur sechsmonatiger Bauzeit beziehen die Flottweg Mitarbeiter ihre neue, hochmoderne Fertigungshalle 7.0.</p>	<p>2018 Bau des neuen Werks 2.0. Die bis dato größte Einzelinvestition des Unternehmens von über 40 Millionen Euro wird langfristig die Produktionskapazitäten verdoppeln.</p>
---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Die Flottweg Historie

<p>1920 Nach dem 1. Weltkrieg bringen die „Otto Werke München“ ein Fahrrad mit Hilfsmotor unter dem Namen „Flottweg“ auf den Markt. Zusätzlich werden weiterhin Bauteile für Flugzeugmotoren hergestellt.</p>	<p>1943 Verlegung des Unternehmens von München nach Vilsbiburg.</p>	<p>1953 Entwicklung und Bau des ersten Flottweg Dekanters. Erster Verkauf an BASF in Ludwigshafen.</p>	<p>1971 Erster 3-Phasen-Dekantertest für Olivenöl in Spanien.</p>	<p>1984 Übernahme von Flottweg durch Bird Machine, Inc., USA.</p>	<p>2002 Mannesmann Krauss-Maffei verkauft seine Anteile an das Flottweg Management und an die INVEST AG. Flottweg ist damit wieder unabhängig. (Management Buyout)</p>	<p>2007 Flottweg ist eine nicht börsenorientierte Aktiengesellschaft und firmiert ab jetzt unter dem Namen „Flottweg AG“.</p>	<p>2014 Die Aktionäre der Flottweg SE übertragen ihre Anteile in Familienstiftungen. Dies festigt die Unabhängigkeit des Unternehmens und sichert das weiterhin nachhaltige Arbeiten.</p>
--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Automatisch vorne dabei

Gespräch mit Michael Hacker, Abteilungsleiter in der Automatisierungstechnik, über Herausforderungen im internationalen Geschäft

Die Welt verändert sich in unseren Tagen immer schneller. Besonders das Internet ermöglicht uns, so schnell wie niemals zuvor Informationen zu teilen, verarbeiten und bewerten. Dieser Trend macht auch vor dem Maschinenbau nicht halt. Flottweg hat bereits vor Jahren auf diesen Trend reagiert und eine eigene Abteilung ins Leben gerufen, die beim Thema Automatisierung die Anwendungsmöglichkeiten in der Trenntechnik erarbeitet. Denn eines ist klar: Wer langfristig oben mitspielen möchte, darf vor Weiterentwicklung und Fortschritt keine Angst haben.

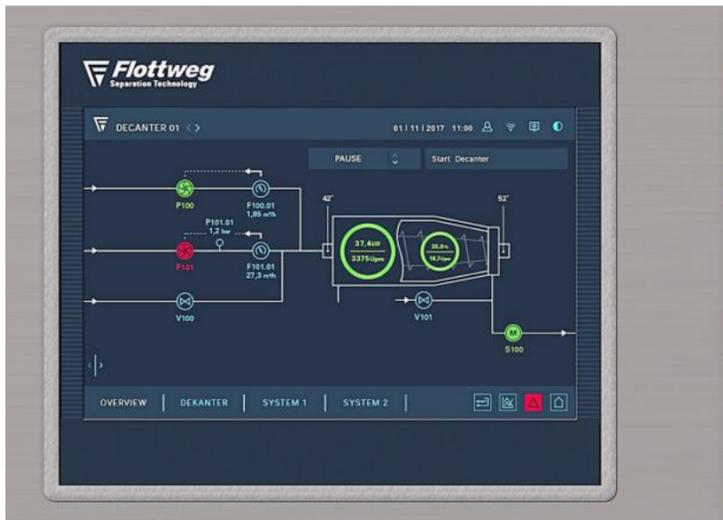
Michael Hacker, einer der Abteilungsleiter der Automatisierungstechnik, erklärt, wohin die Reise in den kommenden Jahren geht. Der Betrieb der Maschinen muss für alle Anwender weltweit gleichermaßen verständlich sein.

Warum ist eine funktionierende Automatisierung bzw. Steuerung so bedeutsam für den Maschinenbau und im Speziellen den Bau von Hochgeschwindigkeits-Zentrifugen?

Automatisierung ist heute das A und O im Maschinenbau. Um Kosten zu senken, setzen fast alle unsere Kunden mittlerweile auf einen vollautomatischen und unbeaufsichtigten Betrieb ihrer Anlagen. Da Hochgeschwindigkeits-Zentrifugen natürlich in Schlüsselindustrien – wie der Pharma- und Chemieindustrie – mit extremen Sicherheitsauflagen und komplexer Prozesstechnik eingesetzt werden, stellen sich dadurch sehr große Herausforderungen an die Automatisierungstechnik. Aber gerade diese Herausforderung macht das Thema natürlich unglaublich interessant.

Warum ist es wichtig, eine übersichtliche und selbsterklärende Bedienung von komplexen Anlagen zu ermöglichen?

Weil es sich heutzutage kein Unternehmen mehr leisten kann, dass sich Personal stunden- oder tagelang in eine Maschinenbedienung einarbeiten muss. Außerdem werden heute von einer einzigen Person eine Vielzahl von Maschinen und Anlagen betreut. Hier müssen die Mitarbeiter zu jedem Maschinenzustand auf EINEN Blick erkennen, welche weiteren Schritte eingeleitet werden müssen. Auch im Service- oder Wartungsfall sollen die Unterbrechungszeiten der Produktion so kurz wie möglich gehalten



ausgezeichnet wurde, verfügt die Flottweg Automatisierung auch über eine weitere Neuentwicklung zur Maschinensteuerung, das sogenannte Simp-Control®. Können Sie uns die Besonderheit dieses Features erklären?

Beim Simp-Control® handelt es sich um ein Sicherheits- und Steuermodul für Dekanter, das ebenfalls mit dem Look-and-feel des neuen Bedienstandards ausgestattet wurde. So können wir für all unsere Kunden weltweit – und auch diejenigen, die Steuerungstechnik nicht von Flottweg beziehen – eine globale, identische Maschinenperformance und Sicherheitstechnik garantieren. So sorgen wir dafür, dass unsere Kunden bei Themen, wie funktionaler Sicherheit bei Zentrifugen, völlig entspannt bleiben können.

Das hört sich nach abwechslungsreichen aber auch anspruchsvollen Aufgaben für Ihr Team an. Können Sie uns kurz beschreiben, wie Ihre Abteilung strukturiert ist?

85 Prozent der von Flottweg produzierten Maschinen gehen ins Ausland. Daraus ergeben sich natürlich für uns sehr viele interessante Aufgabenstellungen. So unterscheidet sich Automatisierungstechnik in Australien, schon allein wegen der Gesetzeslage, deutlich von beispielsweise dem französischen Markt. Aber auch die Steuerung einer Dekanteranlage in einem Lebensmittelkonzern ist völlig anders als die in einer Raffinerie. Um bei dieser komplexen Aufgabenstellung dennoch für einen effizienten Auftragsdurchlauf zu sorgen, ist unser Team in Software-Projektleiter, Hardware-Designer, Entwickler sowie Support- und Inbetriebnahmetechniker unterteilt.

Planen Sie, das Team in nächster Zeit weiter aufzustocken?

Wir sind ständig auf der Suche nach qualifiziertem Personal. Aktuell suchen wir intensiv nach Software-Projektleitern. Gerne bilden wir auch Hochschulabsolventen für diese Position aus. Wir versuchen zudem, Personal durch Praktika, Werkstudententätigkeiten oder Abschlussarbeiten früh ans Unternehmen Flottweg zu binden. Daher freuen wir uns immer auf Initiativbewerbungen, selbst wenn mal keine Stelle auf der Homepage verfügbar ist. Aber durch das starke Wachstum von Flottweg kann es mit einer Einladung zum Bewerbungsgespräch dennoch schnell gehen.



Die neue Bedienoberfläche für die Flottweg-Maschinen (oben) wurde unlängst mit dem German Design Award ausgezeichnet. Michael Hacker (rechts) erläutert die Herausforderungen, die sich aufgrund der fortschreitenden Automatisierung ergeben.

werden. Das ermöglichen wir unseren Kunden mit unserem intuitiven Bedienstandard.

Ihr Team und Sie haben sich dazu entschlossen die Bedienoberfläche komplett zu überarbeiten. Ab wann werden die ers-

ten Flottweg Maschinen damit ausgeliefert?

Bis Jahresende werden wir alle Dekanter-Anwendungen auf die neue Bedienung umstellen. Ab Anfang 2019 werden dann auch Separatoren und Band-

pressen folgen. Unser Ziel ist es, bis Ende 2019 sämtliche Flottweg Anwendungen mit der neuen Visualisierung ausgestattet zu haben.

Neben der neuen Bedienoberfläche, die unlängst mit dem German Design Award

„Wir denken langfristig“

Zur Unternehmensphilosophie von Flottweg: Eigenständigkeit und Eigenverantwortlichkeit fördern

„Engineering“ begleitet uns seit unseren frühesten Wurzeln. Die Leidenschaft für Technik und Maschinenbau, die mit Gustav Otto im Jahre 1911 begann und von Dr. Georg Bruckmayer seit 1932 weiter gelebt wurde, begeistert heute in der Flottweg Gruppe weltweit mehr als 1000 Menschen.

„Engagierte Mitarbeiter, die sich mit unserem Unternehmen und seinen Zielen identifizieren, sind die Grundlage unseres Erfolges“ lautet die Flottweg-Philosophie. „Wir motivieren jeden Einzelnen, sich durch sein Wissen, sein Können, seine Leistungsbereitschaft und seine Persönlichkeit in das Unternehmen einzubringen.“

Aus diesem Grund werde bei Flottweg das Führungsprinzip der „Coaching Philosophie“ gelebt. „Darunter verstehen wir ein Führungsverhalten, das Eigenständigkeit und Eigenverantwortlichkeit gezielt entwickelt und großen Freiraum für die persönliche Entfaltung gewährt.“

Damit sich die Mitarbeiter optimal auf die Herausforderungen eines immer dynamischeren Arbeitsumfeldes einstellen

können, wurde die Flottweg-Academy gegründet. Die in der Academy angebotenen Aus- und Weiterbildungsangebote

sind ein fester Bestandteil der Unternehmensstrategie.

Auch der Arbeitsschutz ist dem Unternehmen ein großes Anliegen. Der Arbeitsschutz bei Flottweg umfasst dabei alle Maßnahmen im In- und Ausland zum Schutz von Mitarbeitern vor Unfällen und Gesundheitsgefahren. Denn nicht zuletzt die Sicherheit und Gesundheit der Mitarbeiter der Flottweg Gruppe sind eng verknüpft mit der Qualität der Produkte und dem wirtschaftlichen Erfolg des Unternehmens.

„Wir sind stolz auf Flottweg, auf unsere Industriezentrifugen, Bandpressen und Lösungen für die mechanische Fest-Flüssig-Trennung. Mit Herzblut und Leidenschaft streben wir danach, unseren Kunden die bestmögliche Lösung zu bieten“, heißt es im Unternehmens-Leitbild.

„Wir denken langfristig und sind dem dauerhaften Erhalt des Unternehmens verpflichtet, damit die beste Trenntechnik der Welt auch in Zukunft aus Vilsbiburg kommt.“



„Engagierte Mitarbeiter, die sich mit unserem Unternehmen und seinen Zielen identifizieren, sind die Grundlage unseres Erfolges“ lautet die Flottweg-Philosophie.

IMPRESSUM

Herausgeber:
Flottweg SE
Industriestraße 6-8
84137 Vilsbiburg

in Zusammenarbeit mit der Mediengruppe Landshuter Zeitung/ Straubinger Tagblatt

Redaktion: Georg Soller

Texte: Nils Engelke, Sven Bedö

Layout: Georg Soller

Titelbild: Alexey Testov

Bildernachweise: Alexey Testov, Erika Steiger, Michael Hackl, Sina Seyfried, Josef Prock, Pexels, Flottweg-Archiv

Druckauflage: 123.050 Exemplare

Druck:
Jos. Thomann'sche Buchdruckerei, Verlag der Landshuter Zeitung KG

Liegt am 19. Oktober 2018 bei in folgenden Ausgaben:
Vilsbiburger Zeitung, Landshuter Zeitung, Moosburger Zeitung, Rottenburger Anzeiger, Hallertauer Zeitung, Dingolfinger Anzeiger, Abendzeitung München, Abendzeitung Landshut



Der tägliche Weg vom „Base Camp“ zur Anlage führte Josef Prock und Andreas Forster durch diesen Palmenwald.

„Welcome to the Jungle“

Ex-Azubi im Flottweg-Einsatz im mittelamerikanischen Regenwald

Mittelamerika – Regenwald, karibische Strände und Flottweg Dekanter? Zumindest der letzte Punkt passt auf den ersten Blick nicht so recht ins Bild. Doch fast 10 000 Kilometer von der niederbayerischen Heimat entfernt arbeiten Flottweg Zentrifugen Tag und Nacht daran, pflanzliche Rohstoffe für Lebensmittel unseres täglichen Gebrauchs zu gewinnen.

Andreas Forster ist 21 Jahre alt, gelernter Industriemechaniker und seit Juli 2017 Servicetechniker bei Flottweg in Vilsbiburg. Seine Ausbildung begann er 2014 und schloss diese, dank guter Leistungen und daraus folgender Verkürzung, bereits im Juni 2017 ab.

Ganz bewusst entschloss sich Forster nach der Ausbildung für die Abteilung Service: „Mich begeistert das direkte Arbeiten an der Maschine und dass man immer wieder selbstständig Lösungen für die unterschiedlichen Herausforderungen finden muss.“

Blick auf die Anlage in der Nähe von Sayaxché beim Anflug.



Nach der Einarbeitungsphase wartete im Februar 2018 dann gleich eine extrem spannende Aufgabe auf den jungen Ahamer. Gemeinsam mit seinem Kollegen Josef Prock wurde er in den Dschungel Guatemalas geschickt. Von München über Frankfurt und Mexico-Stadt erreichten sie Guatemala-Stadt; dies war jedoch noch nicht das finale Reiseziel. Mit einer einmotorigen Cessna, die im Privatbesitz der Anlagenbetreiber ist, wurden die beiden Flottwegler zum sogenannten „Base Camp“ nahe der Kleinstadt Sayaxché gebracht. Ein Lager, das ausschließlich für Mitarbeiter der Fabrik eingerichtet wurde, umgeben von meterhohen Palmen mitten im Regenwald.

Mit der Cessna über den Dschungel hinweg

Die zwei Flottweg-Mitarbeiter verbrachten insgesamt zweieinhalb Wochen in den Tropen Mittelamerikas. Zu ihren Aufgaben gehörten unter anderem das Warten der Maschinen und der Austausch von Verschleißteilen. Hierbei kamen Andreas Forster seine Erfahrungen aus der Ausbildung zugute. „Durch die Versetzungen in verschiedene Abteilungen während der Ausbildung erhält

man gute Einblicke in den Aufbau eines Dekanters. Diese Einblicke in Kombination mit den Erfahrungen, die man während des Einsatzes bei Kunden macht, helfen mir, etwaige Probleme schnell zu erkennen“, so Forster.

Andreas Forster wird auch zukünftig für diese Anlage verantwortlich sein. Das heißt, er ist der zuständige Techniker, der in dem Fall gerufen wird, wenn eine Maschine gewartet oder repariert werden müsste. Darüber hinaus stellen Flottweg-Servicetechniker die Maschinen perfekt auf die jeweiligen Bedingungen ein, sodass am Ende das bestmögliche Trennergebnis erreicht wird.

Es ist eine große Verantwortung für den 21-Jährigen. Damit er optimal auf seine Aufgaben vorbereitet ist, weist ihn der erfahrene Josef Prock Stück für Stück in die Aufgaben ein. Auch Prock hat als Lehrling bei dem Vilsbiburger Trenntechnikspezialisten begonnen.

Mit viel positiven Erinnerungen blickt der 21-Jährige auf seine gut zwei Wochen im Dschungel Mittelamerikas zurück: „Der Kontakt mit unseren Kunden und den anderen Arbeitern war toll. Auch die Einblicke in eine fremde Kultur und andere Lebensweisen hat mich beeindruckt.“

Auf Andreas Forster warten in Zukunft – neben jeder Menge Arbeit – auch weitere spannende Reisen. Denn mit einer Exportquote von 85 Prozent sind Flottweg Zentrifugen und Bandpressen auf der ganzen Welt vertreten.



Josef Prock (links) und Andreas Forster (Mitte) mit einem Angestellten der Anlage bei Sayaxché.

Der Grundstein des Erfolgs

Die Auszubildenden durchlaufen viele Abteilungen

Um die Qualität der Produkte langfristig auf dem höchstmöglichen Level zu halten, lässt Flottweg nur ausgebildete Fachkräfte an die Fertigungsmaschinen. Aus diesem Grund bietet das Unternehmen seit mehr als 70 Jahren technische Ausbildungsberufe an. Aktuell lernen über 50 Mädchen und Burschen die Ausbildungsberufe des Industriemechanikers und des Mechatronikers.

Der Industriemechaniker hat eine Lehrzeit von regulär dreieinhalb Jahren, wobei eine Verkürzung möglich ist. Hier werden grundlegende Kenntnisse über das Fertigen von Bauteilen und Baugruppen vermittelt sowie das Instandsetzen und Warten von Maschinenanlagen. Ebenfalls dreieinhalb Jahre dauert die Ausbildung zum Mechatroniker. Die Azubis werden ausgebildet im Fertigen und Instandhalten von elektrischen Baugruppen und Anlagen.

Auch eine kaufmännische Ausbildung gehört alle zwei Jahre zum Angebot des Unternehmens dazu. Als Fremdsprachen-Industriekaufmann oder -frau durchlaufen die Auszubildenden alle fachrelevanten Abteilungen. Der starke Fokus auf die Fremdsprachen unterstützt sie dabei, die Herausforderungen in einem internationalen Umfeld zu meistern.

Durch die Integration der Ausbildung in die betrieblichen Abläufe und die stetige Vermittlung von theoretischen Kenntnissen sind die Auszubildenden nach der Ausbildung hochqualifizierte Fachkräfte.

Flottweg bildet vor allem für den eigenen Bedarf aus. In den zurückliegenden Jahren wurde allen ausgelernten Auszubildenden ein fester Arbeitsvertrag angeboten.

Die Ausbildung beginnt mit einem zweitägigen Kennenlerncamp in Regenstauf. In der Oberpfalz warteten auf die Lehrlinge verschiedene Aufgaben, die sie nur als Team lösen konnten. Neben dem Bau eines Rennwagens und einigen Kletteraufgaben sollten die Jugendlichen eine Brücke aus einzelnen Steckverbindungen bauen. Die Brücke musste nach Fertigstellung das Gewicht des gesamten Teams tragen. Die Besonderheit der Brücke: Sie wird durch keinerlei Schrauben oder Seile zusammengehalten, sondern trägt sich nur durch die geschickte Anordnung der einzelnen Holzbalken.



Die Auszubildenden bauen im alljährlichen Kennenlerncamp eine selbsttragende Brücke.



Feilen mit der Hand: In den ersten Wochen der Ausbildung lernen die angehenden Industriemechaniker die Grundlagen der Metallbearbeitung, das Wissen über Material und die Messtechniken.

HERVORRAGENDE AUSBILDUNG BESIEGELT

In der Aprilausgabe des Magazins Focus Money wurde Flottweg mit dem Siegel „Deutschlands beste Ausbildungsbetriebe 2017“ ausgezeichnet. Mehr als 5000 Unternehmen wurden zur Teilnahme eingeladen. Im Bereich Maschinen und Anlagenbau erhielten deutschlandweit 38 Unternehmen die begehrte Auszeichnung.

Diese Studie wurde im Auftrag von Focus Money von der Faktenkontor GmbH in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Werner Sarges durchgeführt. Insgesamt wurden an die 5000 mitarbeiterstärksten Unternehmen Deutschlands Paper-Pencil-Fragebögen geschickt. Flottweg erreichte bereits im ersten Anlauf einen Platz unter den Top 10 Ausbildungsbetrieben im Bereich Maschinen- und Anlagenbau. „Flottweg blickt nun auf über 70 Jahre Ausbildung zurück. Uns liegt es seit jeher sehr am Herzen, unseren Auszubildenden eine qualitativ hochwertige Ausbildung bieten zu können“, sagt die Leiterin des Personalwesens, Eva-Maria Gedeck.



Madenschokolade und Häppchen mit gebratenen Heuschrecken: In unseren Breitengraden noch etwas verpönt, stehen Insekten in anderen Kulturen regelmäßig auf dem Speiseplan. Heuschrecken haben beispielsweise den rund dreifachen Proteingehalt wie Rindfleisch.

ZWEI FRAGEN AN FRITZ COLESAN

Wie sehen Sie die Zukunft von Flottweg?

Wie die größte Investition der Firmengeschichte zeigt, sind wir von der weiteren positiven Entwicklung von Flottweg absolut überzeugt. Der Markt für Separationstechnik wächst weltweit mit rund 5 Prozent pro Jahr. Und auch viele Megatrends wie Bevölkerungswachstum, Umweltschutz und ein ständig steigender Bedarf an Proteinen und Nahrungsmitteln sprechen für uns. Mit unserem neuen Werk haben wir die besten Möglichkeiten, aktiv auf diese Potenziale zu reagieren.

Was werden die größten Herausforderungen sein?

Der Mangel an Fachkräften wird sicher eine der größten Herausforderungen sein, unsere Wachstumsstrategie umzusetzen. Aber auch die aktuelle politische Situation, wie z.B. der Streit zwischen den USA und China kann für unsere Entwicklung problematisch werden, sofern daraus neue Handelshemmnisse, zum Beispiel Zölle oder „local content“, entstehen. Aber auch darauf werden wir die richtigen Antworten finden – man wächst schließlich mit seinen Aufgaben.



Vorstandssprecher Fritz Colesan

Essen und Trinken im Jahr 2030

Flottweg findet Lösungen für die Herausforderungen der Zukunft

Die stetig wachsende Erdbevölkerung stellt die Menschheit vor gewaltige Herausforderungen. Zwei der elementarsten davon sind die Versorgung so vieler Menschen mit Nahrung und mit sauberem Trinkwasser. Um mit dieser überaus rasanten Entwicklung Schritt halten zu können, gilt es, zukunftsorientierte Lösungen zu finden – auch mit Hilfe der Trenntechnik.

Vor 2000 Jahren lebten rund 300 Millionen Menschen auf der Erde. Während die Bevölkerungszahl in den folgenden tausend Jahren weitgehend stagnierte und sich zwischen den Jahren 1800 und 1500 nur moderat um 200 Millionen erhöhte, hat sich das Bevölkerungswachstum etwa ab der Mitte des 17. Jahrhunderts stark beschleunigt. Um 1800 lebten rund eine Milliarde Menschen auf

der Welt, hundert Jahre später waren es 1,65 Milliarden und 1950 bereits 2,52 Milliarden. Seit 1999 leben mehr als 6 Milliarden, seit 2011 mehr als 7 Milliarden Menschen auf der Welt.

Von Bienen und Blumen ...

Eiweiß (Protein) spielt im Körper bei vielen lebenswichtigen Prozessen eine entscheidende Rolle. Eine besonders wichtige Funktion von Eiweiß ist es, neue Zellen aufzubauen oder bestehende Zellen zu reparieren. Proteine stellen den Grundbaustein aller menschlichen Zellen dar. Vor diesem Hintergrund ist es umso bedeutsamer, den Proteinhaushalt regelmäßig hochzuhalten.

Dies gelingt zum einen über tierisches Eiweiß. Das bringt aber gerade vor dem

Hintergrund der stetig wachsenden Weltbevölkerung einige Schwierigkeiten mit sich. Nutztiere müssen – im Idealfall artgerecht gehalten – großgezogen und geschlachtet werden. Während ihres Lebens benötigen Nutztiere Unmengen an Wasser und Futter und stoßen Zeit ihres Lebens große Mengen an Methangasen aus.

Es gilt daher, zukünftig Alternativen zu schaffen, die den Hunger der Menschen stillen. Eine Lösung dabei sind Proteine aus pflanzlicher Erzeugung. Die proteinreichsten Nahrungspflanzen der Welt sind Hülsenfrüchte, also Erbsen, Linsen und Bohnen, aber auch Lupinen und Soja. Bei der Extraktion der Proteine spielt Trenntechnik eine Schlüsselrolle.

Auch Insekten werden zunehmend zu einer wichtigen Basis für die Ernährung

der Weltbevölkerung. In unseren Breitengraden noch etwas verpönt, stehen Insekten in anderen Kulturen regelmäßig auf dem Speiseplan.

Und das aus gutem Grund: Heuschrecken haben beispielsweise den rund dreifachen Proteingehalt wie Rindfleisch; dazu kommen weitere Vorteile in der Aufzucht und der Haltung.

Um dieses Protein jedoch für die breite Masse nutzbar zu machen, bedarf es komplexer Verarbeitungsverfahren im industriellen Maßstab. Hier kommt wieder Flottweg ins Spiel: Das Unternehmen ist bei vielen Instituten weltweit ein gern gesehener Partner und verlässlicher Lieferant von Know-how rund um das Thema Trenntechnik. Die Vilsbiburger schaffen so nachhaltige Lösungen für die Herausforderungen unserer Zeit.

Flottweg Fun Facts



4.223.986

Flugmeilen legten Flottweg Mitarbeiter im vergangenen Jahr zurück.



über **3.000** individuell angepasste Schneckendesigns.

10 µm

So genau fertigt Flottweg seine Maschinen.

Ein menschliches Haar ist **5 mal** so dick.



Der südlichste Dekanter der Welt steht auf einer Polarstation am Südpol.



60.000 Original Bauteile auf Lager für blitzschnelle Ersatzteillieferungen.

700 Nm

Drehmoment hat ein Porsche 911 GT2. Ein Flottweg Z8E Getriebe =

34 mal höheres Drehmoment



1946

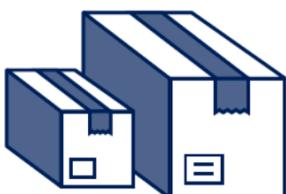
startete das Flottweg Ausbildungsprogramm.



10.000 G +

So stark ist das Gravitationsfeld innerhalb einer Flottweg Maschine.

Ein Kampffjet erreicht in einer Kurve bis zu **9 G**.



26.000

Warenlieferungen jedes Jahr.

6 Minuten

braucht man, um ein Olympiabecken mit der Schlammmenge zu befüllen, die unsere Maschinen gerade in diesem Moment weltweit aufbereiten.



6 - 10 Stunden

ausführliche Lauftests vor der Auslieferung.